



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 7 · 8610 USTER · TEL: 044 905 82 50 · FAX: 044 905 82 51 · OBERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 905 82 49

## In blinder Wut auf Ex-Freundin geschossen

Das Obergericht hat einen 23-jährigen Oberländer wegen mehrfachen Tötungsversuchs zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren verurteilt. Der Schiesserei ging ein Streit voraus.

Von **Petra Ivanov**

**Fehraltorf/Zürich.** – Es ist Pfingstmontag, 5. Juni 2006. Die damals 20-jährige B. hält sich mit ihren Geschwistern und ihrem Schwager auf dem Hartplatz der Schulanlage Heiget in Fehraltorf auf, wo sie zusammen Fussball und Basketball spielen. Seit Stunden schreibt ihr der Ex-Freund Kurzmittelungen, obschon sie die Beziehung vor Monaten abgebrochen hatte. Um halb acht fährt er plötzlich mit einem Kollegen vor. Der 21-jährige Maler will sich mit B. unterhalten. Als sich der 16-jährige Bruder schützend vor sie stellt, kassiert er dafür einen Faustschlag ins Gesicht. Beim nachfolgenden Gerangel zieht der Angeklagte den Kürzeren. Wenig später kehrt er mit einer geladenen Pistole zurück und schießt wutentbrannt auf die flüchtende Familie. Nur durch Glück wird niemand getroffen.

«Ich wollte niemanden verletzen», sagte er am Dienstag vor Obergericht. «Ich habe absichtlich in die Luft gezielt.» Sein Verteidiger beantragte deshalb eine milde Freiheitsstrafe von zwei Jahren wegen mehrfacher Gefährdung des Lebens. Dies, obwohl der Angeklagte nach der Tat zu Protokoll gegeben hatte, er habe in die Richtung der Fliehenden gezielt, aber nicht getroffen, weil die Distanz zu gross gewesen sei.

Sein anfängliches Geständnis begründete er damit, dass er nach der Tat unter Schock gestanden habe. Auch weitere Drohungen führe er auf seinen aufgewühlten Zustand zurück. So sagte er beispielsweise gegenüber dem Staatsanwalt: «Ich kille die ganze Familie, wenn ich draussen bin.»

Die Staatsanwaltschaft forderte eine Strafe von 7,5 Jahren wegen mehrfacher versuchter vorsätzlicher Tötung. Dabei musste sie ein psychiatrisches Gutachten berücksichtigen, das dem Angeklagten für die Tatzeit eine verminderte Schuldfähigkeit im mittleren Grade attestierte. Darin war von unreifen, narzisstischen Zügen und einer gestörten Persönlichkeitsentwicklung die Rede. Bereits früher war es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit B. gekommen. So hatte der Schweizer auf offener Strasse mit einer Eisenstange auf seine kosovo-albanische Freundin eingeschlagen. Dafür wurde er mit einer Busse von 500 Franken bestraft, was ihn nicht daran hinderte, bei einer nächsten Begegnung erneut mit Fäusten und Füssen auf B. loszugehen.

Zu diskutieren gab vor Obergericht die Frage, ob der Angeklagte nun in die Luft oder auf die fliehende Familie geschossen habe. Da nur drei Patronenhülsen gefunden worden waren, mussten sich die Obergerichter auf die Aussagen der Beteiligten abstützen. Eine wichtige Rolle spielte dabei eine Tonbandaufnahme der Polizei, die den dramatischen Ablauf der Geschehnisse dokumentierte. Mehrmals hatte B. am Abend des Pfingstmontags angerufen und um Hilfe gebeten. Die Anrufe wurden immer verzweifelter, bis sie schliesslich rief: «Er schießt!» Dass sie sich bedroht fühlte, war klar. Ihr unbe-

herrschtes, hysterisches Verhalten verlieh ihr in den Augen der Obergerichter Glaubwürdigkeit. Zudem stimmten ihre späteren Aussagen mit ihren Angaben am Telefon überein. Auch der Aussage des 14-jährigen Bruders, der von einem Zischgeräusch neben seinem Ohr sprach, schenken die Obergerichter Glauben. Der Angeklagte hingegen tischte immer neue Versionen der Geschichte auf, was kritisiert wurde. Zu Beginn der Ermittlungen hatte er die Opfer sogar damit beschuldigt, auf ihn geschossen zu haben, was zusätzlich zu einer Anklage wegen falscher Anschuldigungen führte.

### Milde Strafe statt Massnahme

Trotz des Schuldspruchs in den Hauptanklagepunkten wurde der Angeklagte nur zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Die Obergerichter blieben unter dem Antrag des Staatsanwalts, da sie das objektive Verschulden als weniger gravierend einstufen. Zugute kam dem Angeklagten, dass er niemanden verletzt hatte, auch wenn nur durch Zufall. Von einer Massnahme wurde abgesehen, da der Maler sich weder daran interessiert zeigte, seine verpatzte Lehrabschlussprüfung nachzuholen noch sich in therapeutische Behandlung zu begeben.

Der Angeklagte hatte mit seinen Schüssen niemanden verletzt – aber das war wohl eher Zufall.

## Bauarbeiten halten Kunden vom Einkaufen ab

Wegen des Baus der Glattalbahn haben einige Geschäfte in Dübendorf massiv weniger Parkplätze. Der Umsatz ist dadurch deutlich zurückgegangen. Noch geben die Betroffenen nicht auf.

Von **Thomas Bacher**

**Dübendorf.** – Mitte Juli sind an der Ringstrasse die Baumaschinen aufgefahren. Seitdem müssen die Anstösler mit Lärm und Dreck – und teilweise ohne Parkplätze leben. Denn wo es früher entlang der Strasse grosszügige Abstellflächen für Autos gab, fährt ab Dezember 2010 die Glattalbahn durch. Das Trasse ist im Richtplan eingetragen und befindet sich auf öffentlichem Grund, die Parkplätze waren gemäss dem Dübendorfer Tiefbauvorstand Rolf Güttinger (EVP) also «nur geduldet». Laut den Verkehrsbetrieben Glattal (VBG), die für das Projekt Glattalbahn verantwortlich sind, seien die Besitzer der Liegenschaften und damit auch die Mieter immer über die laufende Planung informiert worden.

«Wir wussten ja, was auf uns zukommt», bestätigt Lumimart-Chef Bruno Veit. Lumimart gehört zu den Verlierern in der Industrie Hochbord, hat das Lampengeschäft doch sämtliche Kundenparkplätze vor dem Haus eingebüsst; neben der Liegenschaft gibt es nur wenige Möglichkeiten zum Parkieren. Dazu kommen Container und Baumaschinen, die die Sicht auf den Laden versperrten. «Nun kämpfen wir mit Umsatzeinbussen», sagt Veit. Wie gravierend die sind, könne er noch nicht sagen. Noch sei allerdings keine Rede davon, die Filiale zu schliessen. Man werde die Entwicklung aber im Auge behalten und gegebenenfalls eine Standortbestimmung durchführen.

### Mitarbeiter müssen weiter laufen

«Wir stehen mit der Bauleitung in Kontakt, das Verständnis für unsere Situation ist da», sagt Veit. Nach anfänglichen Schwierigkeiten seien nun die Voraussetzungen dafür geschaffen worden, dass die Kunden wenigstens zu Fuss einigermassen ungestört zum Geschäft gelangen könnten. Dass die Glattalbahn und damit der verbesserte Anschluss an den öffentlichen Verkehr auch Vorteile mit sich bringen könnte, glaubt Veit nicht. «Wir kennen unsere Kunden, die kommen mit dem Auto», sagt der Lumimart-Chef. «Wer geht schon gerne mit einer Stehlampe ins Tram?» Er lasse sich aber gerne positiv überraschen, hält Veit fest.

Auch beim benachbarten Carpetland kann man die Umsatzeinbussen durch den Bau der Glattalbahn noch nicht in kon-



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Wo jetzt gebaut wird, waren früher Parkplätze. Das Gewerbe improvisiert und versucht, das Beste daraus zu machen.

krete Zahlen fassen. «Eines steht aber fest: Der Verlust tut uns weh, uns ist richtiggehend zum Weinen zumute», sagt Josef Kündig, Leiter von Carpetland Schweiz. Auch der Teppichgrosshändler hat sämtliche Parkplätze vor dem Gewerbehaus verloren und leidet unter der schlechten Sicht auf das Schaufenster. Um den Kunden dennoch einige Abstellplätze fürs Auto bieten zu können, wurden die Parkplätze der Mitarbeiter, die sich unmittelbar neben dem Geschäft an einer Querstrasse befinden, kurzerhand in Kundenparkplätze umfunktioniert. Für die Mitarbeiter wur-

den einige weiter entfernte Parkplätze dazugemietet.

Gleich neben den neuen Kundenparkplätzen gibt es nun einen improvisierten zweiten Eingang, der durchs Lager ins Geschäft führt. «Das hat sich mittlerweile herumgesprochen, die Kundenfrequenz zieht langsam wieder an», freut sich Kündig. Die Filiale an einen anderen Standort zu verlegen, ziehe man derzeit nicht in Betracht. Denn Kündig hält es für möglich, dass der Umsatz wieder anzieht, wenn die Bauarbeiten erst einmal beendet sind – und das schön gestaltete Trasse zum Pro-

mieren einlädt. «Sicher aber werden auch in Zukunft die meisten unserer Kunden mit dem Auto kommen.»

In der gleichen Liegenschaft befindet sich das Möbelhaus Natuzzi, das ebenfalls auf die Parkplätze entlang der Ringstrasse angewiesen war. Bei Natuzzi wollte man zur aktuellen Situation keine Stellung nehmen. Keine Zukunft hat die unbediente Avia-Tankstelle, die der Glattalbahn im Weg ist und abgerissen wird. Und auch die in die Jahre gekommene Waschstrasse und die Autowerkstatt auf dem gleichen Grundstück müssen weichen.

## Baumschule ausgezeichnet

Die Kunz Baumschule in Uster ist als naturnah gestalteter Betrieb zertifiziert worden. Gestern waren Usters Gewerbler zu Besuch.

**Uster.** – Die Stiftung Natur und Wirtschaft attestiert der Baumschule von Heinz Kunz im nördlichen Ustermer Quartier Gschwader, sie sei «naturnah gestaltet». Die Auszeichnung bezieht sich vor allem auf das neue Betriebsgebäude und dessen Umgebung, welches die Betreiberfamilie mit vielen Pflanzen, Kies, Beton und Steinen geschmackvoll gestaltet hat. Das Ehepaar Kunz sowie Sohn und Tochter haben dabei tüchtig selber Hand angelegt. Die offizielle Feier findet Ende September statt. Gestern Mittwoch empfing die Familie Kunz die Ustermer Gewerbler zum Lunch mit Betriebsrundgang. Die Gäste zeigten sich auf einem Rundgang auf dem weiten Gelände beeindruckt. Hunderte von Nutz- und Zierpflanzen in Form von Sträuchern und Bäumen gedeihen im Winiker Pflanzenpark. 50 bis 60 Prozent von ihnen gehen an Wiederverkäufer, rund 20 Prozent an öffentliche Betriebe und mittlerweile gegen 20 Prozent in den Verkauf an Private. Einzelne Pflanzen sind als Handelsartikel Eintagesfliegen, andere bleiben über Jahrzehnte auf dem Firmenareal. Kunz verkauft noch heute Bäume, die sein Vorgänger Pfenniger vor 1997 gepflanzt hat. «Und ich hege heute Bäume, welche erst die nächste Generation verkaufen wird», sagte Betriebsinhaber Heinz Kunz.

Zweites Standbein des Unternehmens mit rund 20 Mitarbeitenden ist die Kompostieranlage an der Autobahn. Auf 6000 Quadratmetern werden Grünabfälle aus der Stadt Uster und von privaten Anlieferern kompostiert. Weil auf Anfang 2009 die Stadt Uster ihr Grüngut-Konzept ändert und künftig Kompostanlagen beliefert, rechnet Kunz mit einer Umsatzeinbusse von 100 000 Franken jährlich. (hgi)

## Beschwerde gegen Entscheid des Bazl

**Dübendorf.** – Kürzlich sprach sich das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) gegen die Einführung des gekröpften Nordanflugs aus. Diesen Entscheid ficht der Stadtrat nun mit einer Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht an. Das Nein zum gekröpften Nordanflug sei stossend, weil dieses Anflugverfahren im Süden zu einer deutlichen Lärmentlastung in den frühen Morgenstunden geführt habe. Eine Verbesserung der Lärmsituation sei vom Bazl bei der Prüfung aber als nicht relevant beurteilt worden, kritisiert der Stadtrat. Dagegen habe das Bazl angeführt, der gekröppte Nordanflug habe eine Verschlechterung der Landkapazitäten sowie Nachteile für den Hub Zürich zur Folge. Ausserdem wirft der Stadtrat dem Bazl vor, die Sicherheitsbeurteilung einseitig auf die Absturzwahrscheinlichkeit der Flugzeuge zu beschränken. Der gekröppte Nordanflug werde zwar als grundsätzlich fliegbar beurteilt. Er sei laut Bazl aber weniger sicher als der Instrumentenanflug über den Süden auf die Piste 34.

Laut dem Dübendorfer Stadtschreiber Rolf Butz kam die Initiative für die Beschwerde aus dem Fluglärmforum Süd, dem verschiedene Gemeinden im Süden des Flughafens angeschlossen sind. Weitere Beschwerden von anderen Siedgemeinden würden folgen – allesamt mit der gleichen Stossrichtung, weiss Butz. (tba)

### Vor der Premiere

**Grüningen.** – Am Samstag hat das Freilichtspiel zum 600-Jahr-Jubiläum Premiere. Ein Probenbesuch. Seite 51

### Auerwild am Tösstock

**Fischenthal.** – Man weiss, dass es sie gibt, man sieht Spuren, erzählt sich Geschichten. Nur sehen tut man sie selten: Auerhuhn und Auerhahn machen sich rar. Seite 53